

Gegen Schliessung der Schule Richenthal

Die Idee einer Zentralisierung der Primarschule in Langnau stiess an einer Dialogveranstaltung zur Reider Schulraumplanung auf Ablehnung.

Markus Mathis

Die Gemeinde Reiden rechnet nicht nur in naher Zukunft, sondern auch mittelfristig mit stetig steigenden Schülerzahlen und braucht daher mehr Schulraum. Vier Szenarien, wie dieser realisiert werden könnte, standen am Dienstag an einer Informations- und Dialogveranstaltung im Hotel Restaurant Sonne zur Diskussion.

Bildungskommission, Schulleitung, ein Beratungsunternehmen und der Reider Gemeinderat hatten zwar zusammen eine Analyse und Lösungsvarianten erstellt. «Doch es ist uns wichtig, möglichst viele Meinungen aus der interessierten Bevölkerung in die Entscheidung einfließen zu lassen», sagte Bildungsvorsteher Bruno Geiser (SVP) am von der Hochschule Luzern moderierten Workshop, der von etwa 120 Interessierten besucht wurde. Die Resultate dieser Mitwirkungsveranstaltung möchte sich der Gemeinderat eingehend zu Gemüte führen, bevor er im ersten Quartal 2025 Nägel mit Köpfen macht. Dafür hat er auch zwei Planungskredite im Budget fürs nächste Jahr vorgesehen.

Lösung für Kindergarten und Primarschule Reiden

Zwei Kredite sind es deshalb, weil der Schulraum für die Bereiche Richenthal/Langnau und Reiden/Reidermoos getrennt geplant wird. An beiden Orten gibts nämlich heute noch Raumreserven, wie die Bestandsaufnahme zeigt: In der Schule Langnau und an der Sekundarschule in Reiden – wobei die Reserven im Johanniter-Schulhaus durch die Reider Primarschule in Beschlag genommen werden, die heute schon zu wenig Platz hat.



Schulhaus Richenthal: Die Räume sind etwas klein, aber eigentlich reicht das Raumprogramm aus, um drei Primarklassen und einen Kindergarten langfristig unterzubringen. Indes wären die Turnhalle, der Mehrzweckraum und der Kindergarten an diesem Standort in zehn Jahren renovierungsbedürftig. Bild: ben



«Es ist uns wichtig, möglichst viele Meinungen aus der Bevölkerung in die Entscheidung einfließen zu lassen.»

Bruno Geiser (SVP)
Bildungsvorsteher Reiden

Es braucht also eine Neubaute, zumal auch mehr Betreuungsräume geschaffen werden soll. Die Frage ist einfach, wie gross diese sein muss: Denn ein Szenario erwägt, den Standort Reidermoos aufzuheben, wo heute eine Basisstufe unterrichtet wird. In einem Jahrzehnt muss man im Reidermoos an eine bauliche Erneuerung denken.

«Sie können eine Schule an einem zentralen Standort wirtschaftlicher betreiben», sagte Friederike Pfromm vom Beratungsunternehmen Basler & Hoffmann. Stundenplan, Raumbelegung, Einsatz des Lehrkörpers liessen sich einfacher handhaben. Kosten für Neubauten würden gemäss dem Planungsbüro durch Ertüchtigungs- und Umbaukosten an bestehenden Bauten aufgewogen, zumal die Anforderungen an Platz und Unterrichtsformen sich ständig ändern.

«Sie können eine Schule an einem zentralen Standort wirtschaftlicher betreiben», sagte Friederike Pfromm vom Beratungsunternehmen Basler & Hoffmann. Stundenplan, Raumbelegung, Einsatz des Lehrkörpers liessen sich einfacher handhaben. Kosten für Neubauten würden gemäss dem Planungsbüro durch Ertüchtigungs- und Umbaukosten an bestehenden Bauten aufgewogen, zumal die Anforderungen an Platz und Unterrichtsformen sich ständig ändern.

Zwei Szenarien auch für westlichen Gemeindeteil

So hat das Unternehmen auch eine Zentralisierung der Primarschule und des Kindergartens im westlichen Gemeindeteil durchgerechnet. Der Standort Richenthal würde aufgehoben, die heutigen drei und die künftig zu schaffende zusätzliche Primarklasse müssten in Langnau unterrichtet werden, ebenso würde der Kindergarten verlegt. Da es in Langnau zudem zwei neue Primarschulklassen und einen Kindergarten braucht, würde die Zentralisierung bedeuten, dass auch hier ein ergänzender Neubau hermusste.

Alternativ könnte man aber die zusätzlichen Langnauer Klassen im heute zu grossen Langnauer Schulhaus unterbringen und bräuchte so ledig-

lich für den Mittagstisch neue Räume. Die Schule in Richenthal bliebe bestehen, nur die zusätzliche vierte Primarschulklasse müsste dereinst nach Langnau dislozieren.

In der anschliessenden Diskussion vor Stellwänden gabs kritische Stimmen zu einer möglichen Aufhebung der Basisstufe Reidermoos: Namentlich der Transfer der Kinder stiess auf wenig Gegenliebe.

Richenthaler Schule steht für mehr als Unterricht

Während es aber zu den Schulen in Reiden unterschiedliche Rückmeldungen von den Workshop-Teilnehmenden gab, war die Haltung zu einer Zentralisierung der Schule in Langnau und der Aufhebung des Standorts Richenthal klar: Die Stellwände wurden dabei mit Haftnotizen förmlich tapeziert. Nicht nur wurde der Transport von so vielen Kindern nach Langnau als ökologischer und entwicklungspsychologischer Unsinn geächtet, zumal das schöne alte Richenthaler Schulhaus selbst in zehn Jahren baulich noch gut in Schuss ist.

Auch die grosse Bedeutung der Schule als soziale Klammer, als Einrichtung, die Richenthal eine eigene Identität gibt, und als Treffpunkt der Vereine hoben viele heraus. «Das Dorf wäre für junge Familien nicht mehr attraktiv», stand auf einem Zettel.

«Wir waren uns im Vorfeld bewusst, dass die Schliessung eines Schulstandorts schwierig zu vermitteln ist und auf Kritik stossen würde», sagte Gemeinderat Bruno Geiser abschliessend. Nach der Dialogveranstaltung müsste ihm noch klarer sein, welche Planvariante er heute schon streichen kann.

Verschärfung beim Kindergarteneintritt

Die Luzerner Regierung teilt Bedenken der Mitte-Politikerin Karin Stadelmann, dass manche Vierjährige mit dem Kindergartenbesuch überfordert sind.

Luzerner Buben und Mädchen sollen beim Eintritt in den Kindergarten kindergartensreif sein. Der Regierungsrat ist bereit, eine Verschärfung der Kriterien für das freiwillige Kindergartenjahr zu prüfen. Er spricht sich aber gegen eine Checkliste aus.

Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat, ein Postulat der Stadtluzerner Mitte-Kantonsrätin Karin Stadelmann zu überweisen, wie aus der am Dienstag veröffentlichten Antwort hervorgeht. Der Vorstoss der Erziehungswissenschaftlerin und Präsidentin der Mitte-Kantonalpartei war von verschiedenen ihrer Parteikollegen und ausserdem SVP-Kantonsräten mit unterzeichnet worden – aus dem Wahlkreis Willisau haben ihn Eliane Graber, Michael Kurmann und Inge Lichtsteiner (alle Mitte) signiert.

Im Kanton Luzern ist der Kindergarten für Fünfjährige

obligatorisch, vierjährige Kinder können freiwillig in den Kindergarten gehen. Bedingung für den Besuch des freiwilligen Kindergartenjahrs ist, dass die Kinder den Schulweg bewältigen, die Blockzeiten einhalten und sich selber um-

ziehen oder aufs WC gehen können.

Gesamtbild soll weiter den Ausschlag geben

Wie Stadelmann in ihrem Postulat schreibt, sind viele Vierjährige dem Kindergarten noch

nicht gewachsen. Die Orientierung auf dem Schulweg gelinge in der Regel noch nicht selbständig, führte sie aus. Bei der Verabschiedung von den Eltern werde geweint, viele Kinder fühlten sich in den grossen Gruppen nicht wohl.

Stadelmann fordert deswegen, dass die Kriterien für den Eintritt in den Kindergarten respektive die Basisstufe überprüft werden. Sie müssten auch strikter angewendet werden.

Der Regierungsrat zeigt sich in seiner Antwort bereit, weitere Kriterien zu prüfen. Eine zu starke Orientierung an diesen lehnt er aber ab. Es dürfe nicht das Bild eines «idealen Kindes» entstehen. Die Kriterien sollen deswegen auch nicht als «Checkliste» gehandelt werden. Es gehe vielmehr darum, einen Gesamtblick der Kindergartenfähigkeit zu erhalten. (sda/zt)



Wer in den Kindergarten geht, soll sich zum Beispiel selbständig umziehen können. Symbolbild: Christian Beutler

Verwaltungsbeschwerde in Altishofen eingegangen

Dabei gehts um die Festlegung des Gewässerraums der Wigger im Rahmen der Ortsplanungsrevision.

Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat die Gesamtrevision der Ortsplanung der Gemeinde Altishofen als recht- und zweckmässig beurteilt und genehmigt. Dies teilte er am Mittwoch mit. Die Gemeindeversammlung hatte ihr im Januar zugestimmt und so ihre Nutzungsplanung an das revidierte kantonale Planungs- und Baurecht angepasst.

Im Wesentlichen werden die bisherige Ausnutzungsziffer durch die Überbauungsziffer und die Geschossigkeit als Höhenmass durch die Gesamt- und die Fassadenhöhe ersetzt. Weiter sieht die Ortsplanung eine neue Einteilung der Bauzonen sowie eine Einzonung eines Grundstücks für eine Buswendeschleife in die Verkehrszone vor. Die durch die Einzonung wegfallenden Fruchtfolgefächern werden durch eine finanzielle Beteili-

gung an einer bereits bewilligten Bodenverbesserung kompensiert.

Zudem möchte die Gemeinde Altishofen die Gewässerräume festlegen. Gegen die Gewässerräumeauscheidung entlang der Wigger ging aber mittlerweile – wie an der Gemeindeversammlung befürchtet – eine Verwaltungsbeschwerde ein. Es geht dabei um die Frage, ob die kantonale Regelung mit Baulinien bei grossen Fliessgewässern ausserhalb der Bauzone mit Bundesrecht kompatibel ist.

Da dazu bereits ein Beschwerdeverfahren in einer anderen Gemeinde läuft, werde die vorliegende Beschwerde sistiert und vom Genehmigungsverfahren abgetrennt, heisst es im Communiqué. Dies bis die Beschwerde in der anderen Luzerner Gemeinde rechtskräftig erledigt ist. (zt)